

Dr. CLEMENS DIRSCHERL
Beauftragter des Rates für agrarsoziale Fragen



Evangelische Kirche
in Deutschland

**Stellungnahme für die Podiums- und
Plenumsdiskussion am 09.11.07**

Evangelisches Bauernwerk
74638 Waldenburg-Hohebuch

Telefon 07942 / 107-73

Fax 07942 / 107-77

E-Mail:

C.Dirscherl@hohebuch.de

*Welche nationalen und globalen Regeln erfordert
die energetische Nutzung von Biomasse?*

1. Nicht jegliche Bioenergieförderung ist per se schöpfungsbewahrend, wie oftmals angenommen. Von daher ist auch nicht jede Förderung für Bioenergie zu begrüßen, sondern muss hinterfragt werden.
2. Ebenso wenig ist Energieerzeugung aus der Landwirtschaft per se ethisch verwerflich (aus christlicher Sicht: „sündig“), weil sie in Konkurrenz zur Ernährungserzeugung erfolgt. Energie stellt auch ein „Lebensmittel“ dar und kann daher eine sinnvolle Ergänzung agrarischer Produktions- bzw. Dienstleistungsfunktionen gerade in Zeiten des Klimaschutzes sein.
3. Grundsätzlich greifen die aktuellen Diskussionen zum Beitrag der Landwirtschaft zur Energieerzeugung zu kurz, weil sie sich einseitig auf Effizienz- und Substitutionsstrategien reduzieren. So richtig es ist, eine höhere Effizienz bei Energieerzeugung und Energieverbrauch zu erreichen, und so sinnvoll es sein kann, neue energetische Stoffe zu entwickeln, so richtig ist jedoch auch, dass man sich im Interesse des Klimaschutzes nicht auf diese Ebene beschränken darf, energieaufwendige Stoffnutzung durch weniger energieaufwendige zu ersetzen.
4. Zusätzlich ist ein Hinterfragen unseres gesamten Arbeits-, Wirtschafts- und Lebensstils gefordert, gerade aus christlicher Sicht. So stellt sich die Frage nach einer Konsistenzstrategie – eines anderen Lebensstils im Interesse von Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit – sowie Suffizienzstrategie – einer ethisch gebotenen Moral der Bescheidung, gerade im Blick auf die mögliche Flächennutzungskonkurrenz zwischen Nahrungsanbau, Bioenergienutzung, Futtermittelproduktion und ökologischer Ausgleichsfunktion.
5. Die energetische Nutzung von Biomasse erfordert daher eine Prioritätensetzung:
 - Eindeutiger Vorrang für die Verwertung von Rest- und Abfallstoffen aus Land- und Forstwirtschaft (tierische Exkrememente, Restholz, sonstige Reststoffe)
 - Nutzung der Verwertung von sonstigen organischen Rest- und Abfallstoffen (Lebensmittelindustrie, kompostierbarer Haushaltsmüll)
 - Anbau von Biomasse nicht nur in ausschließlicher Orientierung an Energie- oder Klimabilanzen, sondern umfassender nach Nachhaltigkeitsbilanzen:
 - ✓ Ökonomisch: Im Hinblick auf die Kosteneffizienz des Subventionsbedarfes einzelner energetischer Nutzungswege
 - ✓ Ökologisch: Im Hinblick auf den Beitrag der energetischen Nutzung von Biomasse zur Reduzierung von treibhausrelevanten Klimaemissionen, Erhaltung der Artendiversität und der Bodengesundheit (Verhinderung von Überdüngung, Stickstoffeinträgen in Grund und Oberflächengewässer, Versauerung von Böden, Pestizideintrag, Flächenumbrüche)
 - ✓ Sozial: Im Hinblick auf die Förderung regionaler und dezentraler Wirtschaftskreisläufe, den Ausbau sozio-ökonomischer Partizipationspotenziale vor Ort (z. B. Genossenschaften) und mit der Sicherung von Sozialstandards zur Verhinderung von unwürdigen Arbeitsbedingungen.
 - Im Sinne der Nachhaltigkeit ist die Einrichtung von Monitoring- und Evaluationsmaßnahmen erforderlich, um die Entwicklungen bei der energetischen Nutzung von Biomasse national und global auf ihre Zielerreichung und ihre Folgewirkungen zu überprüfen.

Dr. Clemens Dirscherl, EKD Agrarbeauftragter
Evangelisches Bauernwerk
Waldenburg-Hohebuch, den 09.11.2007